

7. April 2014

Reaktion auf Kritik des Portals *vegan.eu*
zu Marktcheck: „Vegane Lebensmittel“
der Verbraucherzentrale Hamburg

Sehr geehrter Herr Dr. Gebauer,

wir danken Ihnen für Ihre engagierte Stellungnahme und Ihre umfangreiche Recherche. Wir freuen uns über Lob, aber auch über Kritik, daher nehmen wir gerne zu Ihren Fragen Stellung.

Wir fanden und wir finden nach wie vor: Vegetarisch oder vegan zu essen, ist gesund und sinnvoll – auch wenn bei Ihnen durch die Medienberichterstattung zu unserem Marktcheck scheinbar ein anderer Eindruck entstanden ist. Sie haben im Internet auf der Seite *vegan.eu*, die von Gleichklang limited betrieben wird, teilweise andere Fragen gestellt als in Ihrer E-Mail vom 4. April 2014, die an unsere Mail-Adresse ging. Die Themen überschneiden sich. Wir beantworten hiermit Ihre Fragen, die Sie ins Internet gestellt haben

1) Sie zweifeln die Repräsentativität der Studie an.

Die Verbraucherzentrale Hamburg hat nie den Anspruch erhoben, dass die Studie repräsentativ sei. In den letzten Monaten haben uns besonders viele Anfragen zu veganen Lebensmitteln erreicht, und es wird in Zukunft sicher noch viel mehr Convenience Food für Veganer geben. Das hat uns bewogen, diesen Marktcheck durchzuführen. Wir wollten ein Zeichen setzen: für mehr Glaubwürdigkeit und mehr Transparenz und gegen Etikettenschwindel bei veganen Produkten – ein Markt, den auch die Lebensmittelindustrie bereits ins Auge gefasst hat.

Wir haben vegane Produkte nicht bewertet, wie es beispielsweise bei der Stiftung Warentest oder Ökotest üblich ist, sondern lediglich Bemerkungen, die aus unserer Sicht wichtig waren, zusammen gestellt. Dazu gehörten Hinweise wie „offene Kommunikation“ oder „Herkunft der Hauptzutaten bekannt“, aber auch Hinweise wie „undurchsichtige Vegan-Auslobung“. Wir haben keine chemischen Analysen durchgeführt, werden bei der Stiftung Warentest und Ökotest aber anregen, das zukünftig noch zu tun.

2) Sie kritisieren, dass wir uns hinsichtlich des Fettgehalts nur auf bestimmte Produkte beziehen.

Sie können aus unserer Studie keine Repräsentativität ableiten, dafür war die Stichprobe viel zu klein. Doch wir hatten uns tatsächlich darüber gewundert, dass einige Fertigprodukte relativ viel Fett, andere aber weniger Fett als tierische Vergleichsprodukte enthalten. Von letzterem Fall gehen die meisten Veganer sicherlich aus.

3) Sie sprechen sich für den Einsatz von Kokosfett aus.

Ökologische und gesundheitliche Gründe sprechen aus unserer Sicht nicht für einen verstärkten Einsatz von Kokosfett. Rapsöl, Olivenöl oder Keimöle weisen einen sehr viel höheren Anteil an gesunden Fettsäuren auf.

4) Sie beurteilen den Einsatz von Aromen als nicht bedenklich.

Aromen kommen bei Fertigprodukten häufig zum Einsatz, wenn der Geschmack der Zutaten nicht ausreicht, um ein erwünschtes Geschmackserlebnis zu erzielen oder einen bestimmten Geschmack zu überdecken. In der Biobranche wird der Einsatz durchaus kritisch gesehen. So schließt beispielsweise der Demeter-Verband den Einsatz von natürlichen Aromen aus und kritisiert wortwörtlich Folgendes (*siehe auch <https://www.demeter.de/Verbraucher/Produkte/Warenkunde/Aromen>*):

- Keine Transparenz für Verbraucher (falsche Einschätzung des Begriffs „natürlich“)
- Vortäuschung eines hohen Fruchtanteils
- Verwendung von technischen Hilfsstoffen, wie Trägerstoffe und Lösungsmittel
- Eintrittsmöglichkeit für Substanzen aus gentechnisch veränderten Organismen

Das Rauch-Aroma haben wir bei unseren Bemerkungen übrigens nicht erwähnt, sondern aus Gründen der Vollständigkeit in der Liste „Herstellerangaben“ erwähnt. Es gibt glücklicherweise sehr viele Rezeptideen (Bücher, Internetseiten usw.) mit leckeren veganen Rezepten. Übrigens wird auch für die häusliche vegane Küche der Einsatz von Aromastoffen nicht empfohlen.

Dass zwölf Produkte unseres Marktchecks keine Aromen enthielten, finden wir genauso wie Sie positiv, schließlich zeigt es, dass die Hersteller auch ohne diese Stoffe ihre Produkte herstellen können.

5) Sie weisen darauf hin, dass viele Zusatzstoffe auch in der Biobranche üblich seien.

Viele Lebensmittel könnten nicht problemlos ohne Zusatzstoffe hergestellt werden, aber nicht immer sind diese wirklich erforderlich. Dazu gehören zum Beispiel Farbstoffe und Konservierungsstoffe, die übrigens in Lebensmitteln mit Bio-Siegel nicht zugelassen sind.

6) Sie sehen in geschmacksverstärkendem Hefeextrakt, obwohl mit „ohne Zusatz von Glutamat“ geworben wird, kein Problem.

Der Hinweis „ohne Zusatz von Glutamat“ bei dem gleichzeitigen Einsatz von Hefeextrakt wird von vielen Verbrauchern als täuschend empfunden. Auf dem Portal „Lebensmittelklarheit“ gehen beispielsweise Beschwerden wie diese ein:

<http://www.lebensmittelklarheit.de/cps/rde/xchg/lebensmittelklarheit/hs.xsl/6374.htm>.

7) Sie kritisieren, dass wir die Vorteile veganer Ernährung und die Funktion veganer Ersatzprodukte nicht umfassend darstellen.

Wir führen Vorträge zum Thema „Vegane Ernährung“ durch, haben auf unserer Internetseite 15 gesundheitsrelevante Fragen beantwortet und auf die vielen Vorteile, beispielsweise hinsichtlich einiger ernährungsabhängiger Krankheiten, sowie auf die Risiken – speziell für Schwangere und Kinder – hingewiesen (siehe Fragenkatalog unter http://www.vzhh.de/ernaehrung/334674/Vegan_FAQ_vzhh.pdf). In unserer Pressemitteilung schreiben wir etwa: „Auch wenn Veganer beispielsweise häufig weniger Fette aufnehmen als Menschen, die gerne mal eine Bratwurst oder Käse essen, so sollten einige (vegane) Produkte besser nicht zu häufig auf dem Speiseplan stehen.“

8) Sie halten die Vegan-Deklaration nicht für intransparent.

Im Januar diesen Jahres hat sich der Vegetarierbund gemeinsam mit unserem Dachverband, dem Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) für eine einheitliche Kennzeichnung vegetarischer und veganer Lebensmittel eingesetzt (siehe auch: <http://www.vzbv.de/12739.htm>). Viele Verbraucher wünschen sich eine transparentere, einheitliche Kennzeichnung in Europa. Das derzeitige Siegelwirrwarr halten wir nicht für zielführend und vor allem für intransparent. Wir würden uns über mehr vegane Produkte im Lebensmitteleinzelhandel freuen, ein einheitliches Logo wie im Biobereich, könnte ein wichtiger Schritt nach vorne sein und würde auch den Anbietern mehr Rechtssicherheit verschaffen.

Wir hoffen auf eine weiterhin spannende Diskussion! Und zum Schluss noch eine Frage: Sehen Sie nicht auch die Gefahr, dass sich Verbraucher wieder von einer veganen Ernährungsweise abwenden, wenn wir Kennzeichnungslücken oder berechnete Reklamationen nicht ansprechen würden. Wenn dieser Markt der veganen Fertiglebensmittel einen „Heiligenschein“ bekommt, um ihn zu schützen, anstatt gute und für den Verbraucher transparente Lebensmittel einzufordern?

Viele Grüße

Silke Schwartau
Fachabteilung
Ernährung + Lebensmittel